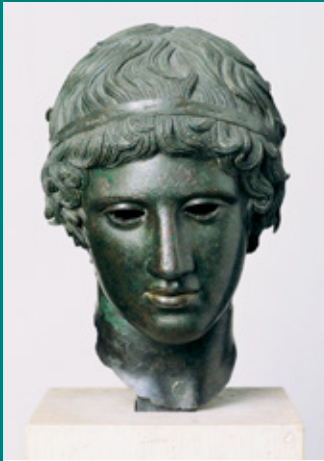


Kopf des Jünglings von der Statue eines  
Tablett- oder Leuchterträgers  
(1. Jahrhundert n. Chr.), Glyptothek, München



Heute lassen römische und griechische Bronzen mit ihrer meist durchgehend schwarz-grünen Patina ihre frühere Farbigekeit kaum noch erahnen. Wie bei kolorierten Abgüssen aus Gips werden auch bei Nachgüssen aus

Bronze immer wieder verschiedene Farbvarianten und Techniken erprobt und visualisiert. Für den unterlebensgroßen Kopf des sog. Jünglings mit Siegerbinde in der Münchner Glyptothek erstellte Olaf Herzog, Restaurator und Bildhauer des Museums, in den letzten Jahren mehrere polychrome Rekonstruktionen. Im 18. Jahrhundert waren am Original noch die Pupillen aus rotem Granat und die Augäpfel aus Silber erhalten. Beschreibungen aus dieser Zeit erwähnen außerdem Spuren von Gold an der Binde im Haar. Diese drei gesicherten Elemente – rote Pupillen, silberne Augäpfel und goldene Binde – finden sich an allen farbigen Rekonstruktionen, die ansonsten signifikante Unterschiede aufweisen.

Die erste polychrome Fassung ließ Raimund Wünsche anlässlich der Sonderausstellung »Bunte Götter« im Jahr 2003 in der Glyptothek anfertigen. Vor den Hautpartien in polierter, hell schimmernder Bronze treten die fast schwarzen Haare hervor. Bei den Augen hebt sich das dunkel patinierte Silber der Iris kontrastreich vom hellen Silber der Augäpfel ab. Die Rekonstruktion verzichtet auf eine Erklärung der Einlassungen an der

Binde sowie die vermutlich vorhandenen Wimpern. 2006 folgte eine zweite Version, die sich von der ersten nur in einem, dafür aber gravierenden Punkt unterscheidet: Die Hautpartien wurden wie die Haare schwarz gebrannt. Diese Tönung entsteht durch verschiedene chemische Lösungen auf der Basis von Schwefelleber und Kupfernitrat. Diese zweite Version veranschaulicht, dass Hautpartien von antiken Bronzen auch schwarz gewesen sein konnten.

Die jüngste Fassung von 2016, ein Gemeinschaftsprojekt von Kathrin B. Zimmer und Olaf Herzog, weicht in einigen Punkten entscheidend von ihren beiden Vorgängern ab. Hier wurden Wimpern aus Silberblech ergänzt, wie sie an anderen antiken Bronzen erhalten sind und sicherlich auch an dem Jünglingskopf vorhanden waren. Die Lippen wurden in Bronze belassen und bräunlich getönt. Den augenfälligsten Unterschied stellt jedoch der Efeukranz im Haar dar: Dass in den Schlitzen der Binde etwas eingesetzt gewesen sein muss, ist schon lange erkannt worden. Mit dieser Version wurde jedoch erstmals eine Rekonstruktion dieser Einsätze gewagt, die sich an ähnlichen Statuen orientiert und den dargestellten Jüngling dem Umfeld des Dionysos zuschreibt.

Betrachtet man alle drei Versionen nebeneinander, entstehen durch die unterschiedliche Polychromie und den ergänzten Kranz erstaunlich divergierende Wirkungen in Ausdruck und Formgebung des Kopfes, die sich allein durch die Betrachtung des erhaltenen Originals nicht ergeben können. OH | ASV

Links: 2003 für die Ausstellung »Bunte Götter«,  
Mitte: 2006 mit sog. Schwarzbrand (beide Leihgaben  
Glyptothek), rechts: 2016 mit ergänztem Efeukranz  
(Leihgabe Olaf Herzog)

